

Meine Stiftung an die Stadt Dachau

Von Hermann Böcker

1920 kam ich nach München. Mein erster Besuch galt dem Dachauer Moos, von dem ich so viel Schönes gehört hatte. Aus diesem ersten Kennenlernen wurden fünf Jahrzehnte der Liebe zum Moor. Nie wurde ich müde, es immer und immer wieder zu malen. Keine Sonnengluthitze, keine noch so grimmige Kälte, kein Sturm, der tosend über die Ebene brauste, oder Regen, der niederprasselte, konnten mich abhalten, selbst der tiefste Winter hatte keine Macht über mich. Ich mußte ins Moor fahren und malen oder beobachten.

Im Laufe der Jahrzehnte erlebte ich, wie das Moor mehr und mehr verschwand, Kulturland entstand, Torfstiche unbenutzt blieben; man brauchte den Torf nicht mehr und sieht heute kaum noch irgendwo welchen.

So wuchsen meine Bilder vom Moor an, und ich begann ganz unbewußt zunächst zu sondieren, die verschiedenartig-

sten und besonders charakteristischen zur Seite zu stellen. Aus diesem Absondern und immer wieder Vergleichen entstand nach und nach die Idee vom Moorwerk, und wohin damit, war mir von Anfang an klar: nach *Dachau*.

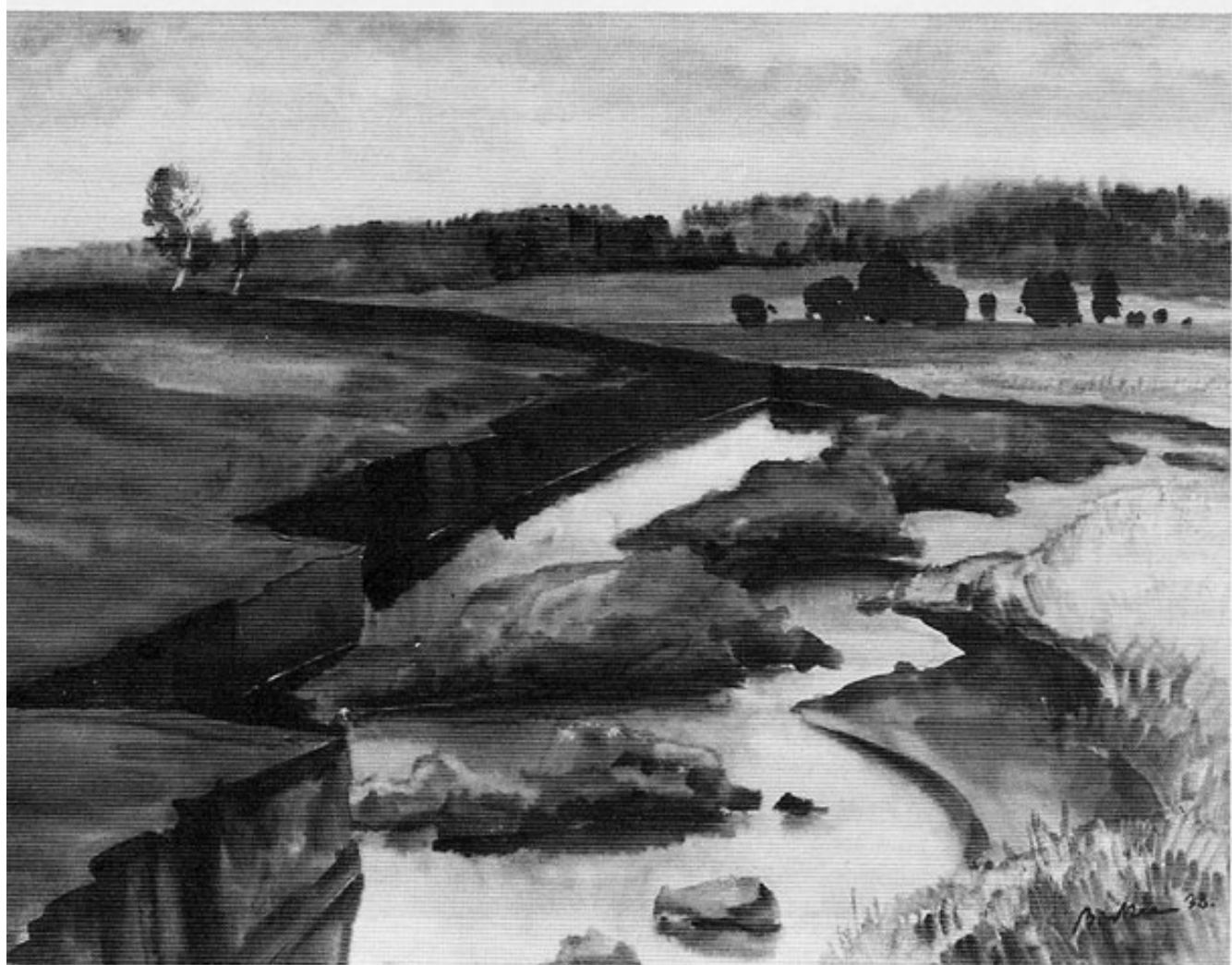
Für diesen Plan begeisterte sich auch immer wieder mein Freund Dr. Josef Schwalber, wenn wir zusammenkamen und stundenlang immer wieder alles durchdachten. Ich konnte mich aber damals noch nicht zur Übergabe entschließen, zu viele Bildvorhaben lagen noch vor mir, jetzt tut es mir sehr leid, daß Dr. Schwalber die Übergabe an die Stadt Dachau nicht mehr erlebt, denn nun ist es so weit: Am Sonntag, den 9. April, um 10.30 Uhr, wird im Dachauer Schloß eine große Ausstellung meines Aquarell-Moorwerkes »Zwischen Dachau und München« eröffnet. Dieses 52 Aquarellbilder enthaltende Werk übergebe ich bei dieser Gelegenheit als geschlossene Sammlung in Form einer Stiftung der Stadt Dachau.



Hermann Böcker: *Stilles Moor*, Aquarell 1965, 65 x 86 cm.



*Hermann Böcker:
Nacht am Moor-
tümpel,
Aquarell 1952,
55 x 74 cm.*



*Hermann Böcker:
Großer Torfstich,
Aquarell 1938,
60 x 80 cm.*

Warum ich mich dazu entschloß, und wie es dazu kam, lesen Sie in meinem 56seitigen Katalog, in dem alle 52 Werke abgebildet sind. Es würde zu weit führen, würde ich hier den ganzen Text abdrucken, aber soviel möchte ich doch sagen: Es wird urkundlich festgelegt, daß diese 52 Bilder immer als geschlossenes Werk beisammen bleiben und so ausgestellt werden müssen, damit sie allen Dachauern in Stadt und Land und auch den fremden Besuchern, in den Öffnungszeiten zugänglich sind. Es liegt doch hier der besondere und wohl einmalige Fall vor, daß eine so urwelthafte, wildromantische, landschaftliche Schönheit noch vor einigen Jahrzehnten bis an die Tore der Stadt heranreichte.

Wer nun an diesen 52 Bildern langsam und aufmerksam entlanggeht, hat — so kann man sagen — das ganze Moor erlebt:

52 Bilder, der Beschauer hat *ein* Bild gesehen: das Moor in 52 verschiedenen Situationen, in allen Äußerungen des Wetters, des Jahres und der Tageszeiten, was niemals möglich wäre, würden die Bilder vereinzelt in Büros, Schulen oder Krankenhäusern usw. hängen. Nochmals gesagt: ich will nicht die einzelnen Bilder stiften, sondern das Moor zeigen. Dabei möchte ich erwähnen: Um den Unterschied vom Moor zu anderen Landschaften den Beschauern deutlich zu machen, habe ich der Ausstellung — unabhängig von den Stiftungsbildern — solche aus den verschiedensten Landstrichen hinzugefügt.

Soweit zur Sache.

Zum Schluß möchte ich aber noch sagen: Ich freue mich, wenn sich alle Dachauer das Dachauer Moor in meiner Ausstellung ansehen.

Anschrift des Verfassers:

Hermann Böcker, 8 München 13, Heßstraße 27.

Der Zellhof bei Schöngeising

Die 1100jährige Geschichte eines Edelhofes

Von Clemens Bö h n e

Der Besitzwechsel vor Jahresfrist, durch den der Zellhof aus dem Besitz des Hauses Wittelsbach in den der Brucker Familie *H. Weiß* überging, war Veranlassung, archivalische und archäologische Nachforschungen über die Vorgeschichte dieses großen Gutshofes anzustellen. Was die eingehenden Archivforschungen und Grabungen ergaben, soll in den folgenden Ausführungen wiedergegeben werden.

Lage und Geologisches

Der geschlossene Besitz, 310 Tagwerk Ackerboden, Wiesen- und Weideland, liegt auf dem rechten Amperufer, gegenüber dem Dorf Schöngeising. Der Boden besteht zum größten Teil aus Schwemmland der Amper, die die westliche Begrenzung des langegezogenen Ackerlandes darstellt, während der angrenzende Wald »an der Leiten« die östliche Begrenzungslinie bildet. Die Humusschicht ist trotz der jahrhundertlangen Kulturarbeit nur dünn und mit Schotterkies durchsetzt. Da das Gelände nach Osten leicht ansteigt, tritt bei Hochwasser nur eine Überschwemmung der am Amperufer gelegenen Wiesen ein.

Die ersten Bewohner und die Römer

In der näheren Umgebung des Zellhofs befinden sich zahlreiche Hügelgräber sowie die beiden »Keltenschanzen« bei Holzhausen, die auf eine relativ dichte Besiedlung bereits im ersten vorchristlichen Jahrtausend hinweisen. Die Spuren der Römer, die das Land über 400 Jahre beherrschten, sind nur sehr dürftig, obwohl die Straße von Augsburg nach Salzburg kaum 100 m entfernt am Zellhof vorbeiführte und die feste Amperbrücke (aus Holz oder Stein?) in unmittelbarer Nähe lag. Nur wenige römische Münzen, wie sie überall in Süddeutschland gefunden wer-

den, sind bei der Feldarbeit zum Vorschein gekommen. Die in einer spätromischen Quelle genannte Station ad Ambra dürfte nur von geringer Größe gewesen sein. Trotzdem ist die früher geäußerte Ansicht, der Zellhof sei eine römische Villa oder der Amtssitz eines Beneficiarius, eines alten römischen Legionärs gewesen, dem die Aufsicht und Pflege von Straße und Brücke oblag, nicht von der Hand zu weisen. Einen Nachweis für diese Annahme kann man wegen des völligen Fehlens von Funden im Bereich des Zellhofs nicht erbringen.

Die bajuwarische Besiedlung

Die Reste der keltischen Bevölkerung, die zurückgebliebenen Romanen und die zugewanderten Germanen schlos-



Abb. 1: Seitenansicht der Kapelle nach Entfernung des alten Außenputzes. Zustand April 1971.